

www.e-rara.ch

Engelberg

Fleiner, Albert

Zürich, [18--]

ETH-Bibliothek Zürich

Shelf Mark: Rar 18673

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-29339>

Streifzüge in und um Engelberg.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

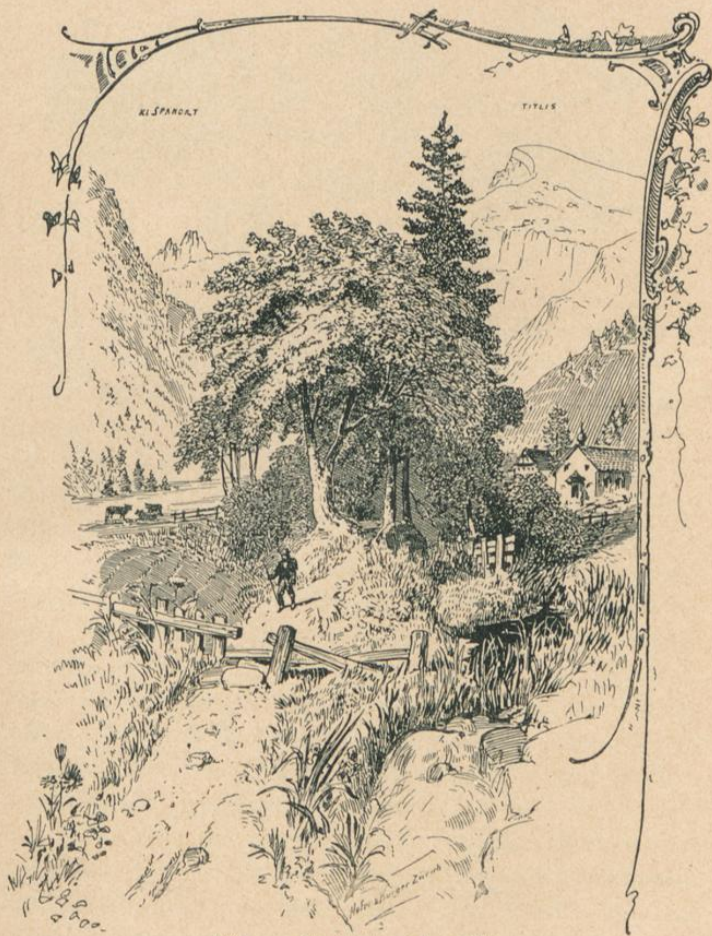
Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

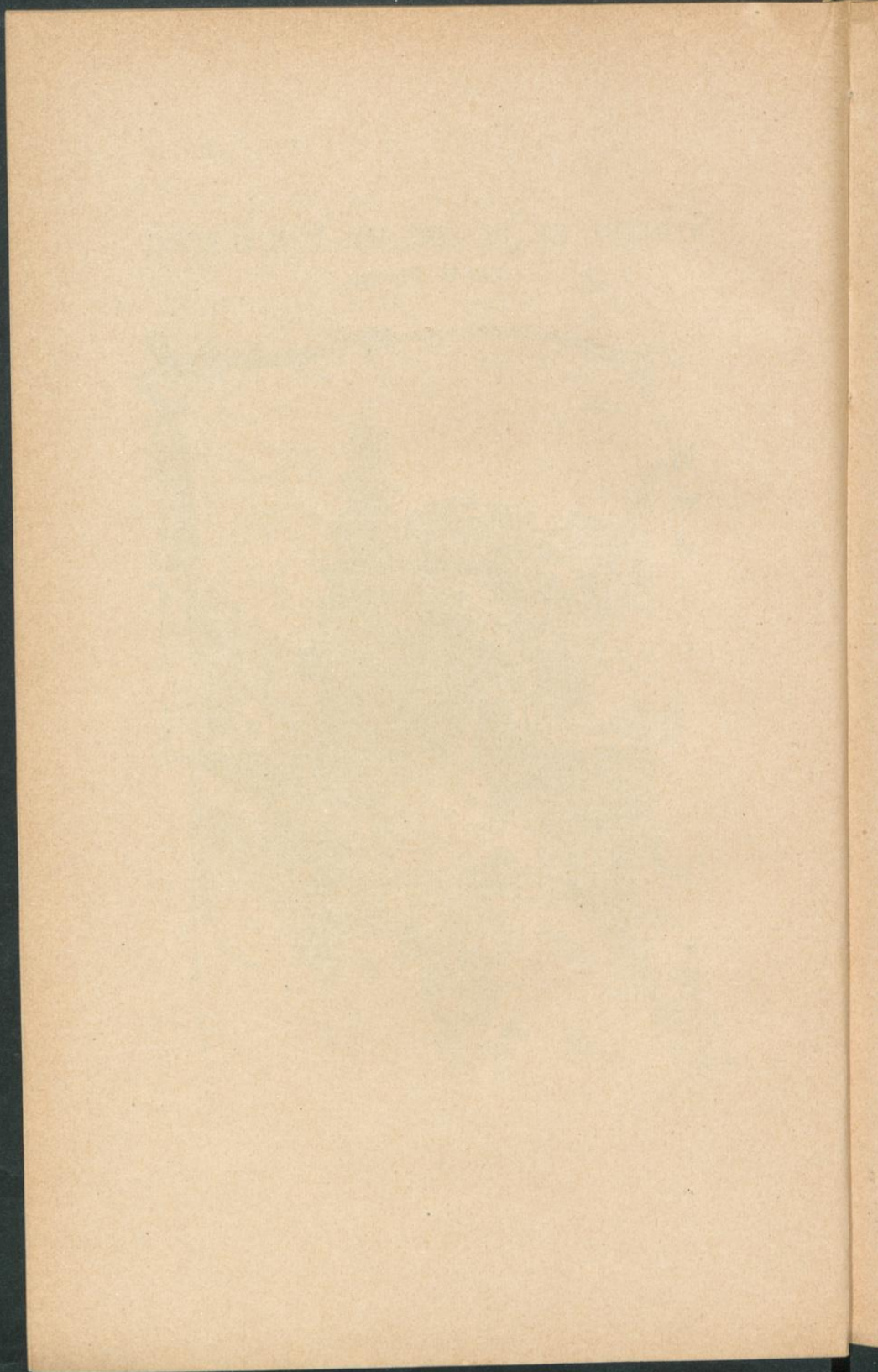
Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

STREIFZÜGE IN UND UM ENGELBERG.

Von A. Fleiner.



Blick vom Horbistal auf den Tittlis.





Engelberg
Ferne a. d. Dorf

Wir sind glücklich in einem behaglichen Heim einquartiert, denn Behaglichkeit uns zu bieten, verstehen die Engelberger Gastwirte. Durch das offene Fenster flutet der warme Sonnenschein und die würzige Alpenluft. Das Gletscherhaupt des Titlis schaut in unser Gemach hinein und durch das Tal geht ein feines harmonisches Singen, als ob die leblose Natur sich in Melodien und Akkorde auflösen würde. Das ferne Geplauder von Bächen und Quellen, das dumpfe Grollen der Wasserstürze, das Rauschen der Wälder, das wie feine Silberglöcklein klingende süsse Sausen und Weben der wallenden Matten, in denen Tausende von zirpendem, hüpfendem Musikantenvolk lustiger Insekten ein vielstimmiges Konzert aufzuführen, der trauliche Klang der Herdenglocken, die von den Höhen niedertönen — das alles vereinigt sich zu einem einzigen lieblichen und ergreifenden Naturton.

Ja, es zieht uns hinaus ins Freie, den Ort uns anzusehen, wo wir in der nächsten Zeit weilen werden, seine Umgebungen und die Menschen, die hier wohnen. Die Häuser längs der breiten **Dorfstrasse** zeugen von Wohlhabenheit und bescheidenem, aber zufriednem Besitz. Unter den breiten Dächern dieser

alten, zum Teil in Holz gebauten und mit Schindeln gedeckten Schweizerhäuser wohnt Zufriedenheit; das sieht man den freundlichen Mienen der Talleute an, die nicht ohne Gruss an uns vorübergehen. Von unternehmungskräftigem Aufschwung zeugen die weissgetünchten neuen Steinbauten, wo für die jährlich zahlreicher werdenden fremden Gäste Engelbergs ein bequemes Heim bereitet ist. Das ganze Dorf nimmt sich sauber und reinlich aus; frisch und blank sind aussen und innen die Häuser mit ihren grünen Läden. Man fühlt sich hier bald zu Hause, und die Bevölkerung hat etwas Zutrauliches und flösst uns vom ersten Augenblicke die Zuversicht ein, dass wir hier uns bald wie ein Freund unter Freunden vorkommen werden. Fragen wir nach irgend einer Auskunft, so wird sie uns nicht versagt, und in wenigen Tagen sind wir, wenn wir die Neigung haben, Anteil daran zu nehmen, über die Begebenheiten und Interessen, die das Empfinden und Denken der Talleute erfüllen, so wohl unterrichtet, als ob wir seit Jahren hier gelebt hätten; wir haben uns in die ländlich harmlose Idylle eingelebt, die sich in diesem stillen Erdenwinkel abspielt, und fühlen uns als ein Stück desselben. Und wie die Menschen uns vertraut werden, so sind auch die umliegenden Berghäupter bald unsere guten Bekannten, die wir beim Namen zu nennen wissen, und es dauert nicht lange, so hat sich jeder Gast irgend einen lauschigen Ort in der an reizenden Punkten so reichen Umgebung als Lieblingsplätzchen ausgewählt ...

Obwohl nach der natürlichen Beschaffenheit des Landes geographisch von Obwalden getrennt und von zwei Seiten von Nidwalden umgrenzt, gehört Engelberg heute zu Obwalden. Nach den Ereignissen des französischen Einmarsches im Jahre 1798 wurde Engelberg an Obwalden angeschlossen. Es blieb bei dieser Landesteile während der Dauer der helvetischen Republik bis 1803, wurde dann Nidwalden einverleibt und

endlich 1816 wieder mit Obwalden vereinigt. Die Gemeinde Engelberg bildet die siebente Pfarrei des Landes Obwalden und umfasst die sogenannten Uertenen, Oberberg, Niederberg, Mühlebrunnen und Schwand nebst Grafenort. Nach der letzten im Jahre 1888 vorgenommenen Volkszählung weist die Gemeinde Engelberg nicht ganz zweitausend Einwohner (1970) auf; aber diese Einwohnerzahl verschwindet gegenüber der Überzahl der Gäste, welche alljährlich das Thal besuchen, teils um es auf rauher Wanderschaft zu durchreisen, teils um sich längere Zeit daselbst zur Erholung oder zur Kur Aufenthalt zu nehmen.

Engelberg teilt sich äusserlich in drei Gruppen: Am (westlichen) Eingange in das Plateau, auf dem Engelberg ausgebreitet ruht, bei der **St. Jakobskapelle**, liegt eine erste Häusergruppe;

die Hauptgruppe, der Mittelpunkt des Ortes, liegt vor dem Kloster, es ist das sogenannte Dorf und bildet eine geschlossene Strasse vom Gasthof Titlis bis zum Kloster; eine dritte Häusergruppe zieht sich hinter dem Kloster nach der **St. Annakapelle** hin am Eingange in das Horbisthal. Hier



St. Jakobskapelle.

Hier fällt ein älteres grosses Schweizerhaus uns in die Augen, es ist das **Armen- und Waisenhaus**, das von der Talgemeinde gegründet wurde und unterhalten wird. Diese wohlthätige Anstalt steht unter der musterhaften Obhut mehrerer theodosianischer Schwestern und gewährt armen Waisenkindern und Kranken eine Heimstätte.

An der Hauptstrasse liegen die Verkaufshallen und Bazars, wo alles ausgelegt ist, was der Tourist nötig hat und brauchen kann, und haben die Handwerker ihre Werkstätten, in denen sie die nägelbeschlagenen Bergschuhe zurecht hämmern, die Bergstöcke drechseln und die tausend Bedürfnisse des täglichen Lebens zimmernd, hobelnd, schneidernd, klopfend herstellen.

Ausser den genannten drei hauptsächlichsten Häusergruppen liegen zahlreiche Wohnungen über den Talboden und an den Bergabhängen zerstreut.

* * *

Wenn wir durch das Dorf schlendern, so fallen uns mehrere Gruppen neuer Häuser, Stallungen und Werkstätten ins Auge, und wenn wir nachfragen, so erfahren wir, dass vor nicht langer Zeit ein ansehnlicher Teil von Engelberg ein Raub der Flammen wurde.

Am 9. Oktober 1887, nachts um 11 Uhr, ertönte in dem stillen Dorfe plötzlich Feueralarm. Im Dachraume der Pferdestallungen des «Gasthofes zum Titlis» war Feuer ausgebrochen, und bevor die erste Mannschaft auf dem Platze war, stand schon der ganze First in hellen Flammen. Es wehte ein unheimlich starker Föhnwind, der gefürchtete Gast, der schon so manches schmucke und wohlhabende Alpendorf in Glut und Asche verwandeln half. Die Feuerspritzen waren bald zur Stelle, und es entstand nun ein mehrstündiger verzweifelter Kampf wider das rasende Element. In einer halben Stunde stand die ganze vollständig aus Holz gebaute Pferdestallung in wild sich aufbäumenden Flammen. Bald loderte das Feuer auch in dem zunächst gelegenen Wohnhause von Alois Amstutz auf. Durch die grosse Hitze entzündeten sich nacheinander die in der Windrichtung und auch zunächst daneben gelegenen Gebäulichkeiten. Neun Firsten, Maschinenhaus, Waschhaus und Gashaus des Hotels Titlis, sowie die Stallungen der Pension Müller kamen in Brand. Dem ganzen Dorfe schien in diesem fürchterlichen Augenblicke der Untergang durch die wild zehrenden Flammen zu drohen. Unaufhörlich jagten mächtige Feuergarben über die Dächer des Dorfes hinweg, sodass gegen 1 Uhr des Nachts auch das auf der Anhöhe gelegene Wohnhaus von Maurus Amstutz Feuer fing und nicht mehr gerettet werden

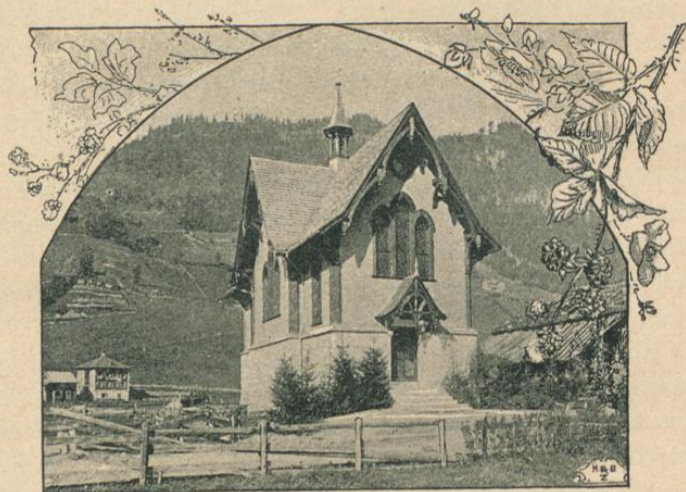
konnte. Wie rasend warfen sich dann die Flammen, vom Wind gepeitscht, auf das unten liegende alte Wohnhaus und die englische Kapelle. Gegen 2 Uhr hatte der Föhn endlich bedeutend nachgelassen, um 3 Uhr schlug der Wind in ziemlich heftigen West um und jagte Rauch und Flammen wieder rückwärts mitten ins Dorf hinein. In diesem Augenblicke drohte auch bei den beherztesten Männern Mut und Hoffnung zu weichen. Schon nach einer Viertelstunde beruhigte sich aber diese Windströmung wieder. Beim Brandausbruch war auch das Post- und Telegraphenamt bedroht; man telegraphierte nach Luzern, brach dann die Apparate ab und flüchtete sie. Von Luzern aus wurden dann die Nachbarn von Stans, Buochs und Wolfenschiessen telegraphisch allarmiert, die in eiliger Hilfeleistung gegen vier Uhr morgens eintrafen. Es kostete noch ein schweres Stück Arbeit, bis die glühenden, stets neues Feuer auswerfenden Schutthaufen völlig gedämpft waren.

Heute sind die eingeäscherten Teile des Dorfes wieder neu aufgebaut und durch stattliche Häuser ersetzt. Die Erinnerung an die Schreckensnacht wird aber noch lange in Engelberg fortleben

* * *

Unter den neu erstandenen Gebäuden des Dorfes fällt auch die **deutsch-evangelische Kapelle** ins Auge, die an der Hauptstrasse zwischen dem Gasthof Sornenberg und dem Gasthof Titlis etwas erhaben steht. Es ist eine einfache Bergkapelle, ohne Prunk, einfach, aber hübsch und sauber aufgebaut und eingerichtet, und gewährt im Innern Raum für beinahe zweihundert Sitzplätze. Auf steinernem Unterbaue erhebt sich der Hochbau in Holzkonstruktion. Ein kleines Glockentürmchen krönt das Dach der Kapelle; unter einem in Spitzbogenform gestalteten Schirmdache tritt man durch das Portal ein. Die Spitzbogenfenster der Langseite und Giebelfront sind mit grünlich

schimmerndem Kathedralglas und farbigen Endfriesen verglast, die oberen Bogenfüllungen mit farbigen Blattornamenten geschmückt. Die feierliche Einweihung der deutsch-evangelischen Kapelle fand am 4. August 1887 statt. Der bauleitende Architekt, Hr. P. Reber aus Basel, übergab feierlich dem Ehren-Vorsitzenden des Kapellenvereins, dem General Grafen von



Deutsch-evangelische Kapelle (nach Phot. von ELISE HINNEN.)

Waldersee, dem Leiter des deutschen Generalstabes, die Schlüssel der Kapelle. Um die Gründung der Kapelle hat sich Graf von Waldersee, ein regelmässiger Gast Engelbergs, das hervorragendste Verdienst erworben.

Nach der Schlüsselübergabe fand der feierliche Einzug in die Kapelle und der erste Gottesdienst, von Chor- und Gemeindegesang und Musik begleitet, statt. Von dem Geiste der religiösen Duldung, die in dem Lande Unterwalden herrscht, zeugte ein Schreiben des Hrn. Ständerates Wirz an die Festversammlung. In diesem Schreiben, in welchem derselbe der evangelischen Gemeinschaft in Engelberg den Gruss eines über-

zeugten Katholiken entbot, fanden sich u. a. die denkwürdigen Worte: «Ich bin tolerant nicht aus politischer Berechnung, sondern aus Charakter und aus christlicher Überzeugungstreue. Die Toleranz ist in meinen Augen etwas Grundverschiedenes vom Indifferentismus; die ächte Toleranz beruht auf dem christlichen Fundamentalgebot der Liebe, der Indifferentismus ist die Negation des Christenthums und damit aller wahren Liebe. Zudem sind wir ja Eidgenossen, und wir sind nur so lange wahre Eidgenossen, als wir unter dem Eid unendlich mehr als eine leere Form, nämlich die feierlichste Bekräftigung der ewigen Bünde und der eidgenössischen Treue beim dreieinigen Christengott verstehen»



Englische Kapelle.

Dank solch' edlem Geiste religiöser Duldung hat heute auf demselben Boden, wo ehemals ein geistliches Fürstentum errichtet ward, neben einer **englischen Kapelle** auch eine solche für eine evangelische Gemeinschaft entstehen können, in der friedlichen Nähe des altberühmten Klosters.

* * *

Wenn man an den Wohnungen in Engelberg vorbeischlendert, vernimmt man da und dort aus den sauberen luftigen Stuben der alten Schweizerhäuser das Schnurren von Webstühlen und das Ticken des geschäftigen Weberschiffchens. Von wohltätigen Äbten war in dem Tale die Seidenkremplerei eingeführt worden. Seit langen Jahren ist dieser Erwerbszweig verschwunden und an seine Stelle ist die Seidenweberei getreten, die hier nicht in Fabriken sondern als Hausindustrie betrieben wird. Etwa 200 Weberinnen finden hier durch die Seidenweberei lohnende Beschäftigung.

Die Talleute ernähren sich grösstentheils von der Viehzucht und Alpenwirtschaft. Engelberg besitzt sehr gut unterhaltene und einträgliche Alpen, unter denen sich besonders auszeichnen: die Gerschnialp, Obhag, Stoffelberg, Fang, Wand, Herrenrüti, Füren, Zieblen und Zingel. An den steilen Abhängen, auf den sogenannten Planggen, wo weder Kühe noch Ziegen weiden können, wird das Wild- oder Planggenheu gewonnen, welches teils Eigentum der Älpler ist, teils den Armen überlassen wird. Im Dienste des Klosters fanden von jeher viele ärmere Leute als Tagelöhner Beschäftigung. Als Hirten, Träger und Dienstboten gewinnen andere ihren bescheidenen Lebensunterhalt. Reichlicheres Einkommen bringt



Führertyp.

manchem die Sommerszeit, wenn das Tal sich mit fremden Gästen füllt; als Führer und Begleiter der Kurgäste und Touristen suchen alsdann viele Männer jeden Alters Verdienst, der freilich manchmal in schlechtem Verhältnis zu den Mühseligkeiten und Gefahren steht, welchen sie sich als Hochgebirgs-Führer auszusetzen haben. Zudem ist dies eine Einnahmequelle, welche nur ganz unregelmässig und während kurzer Zeit des

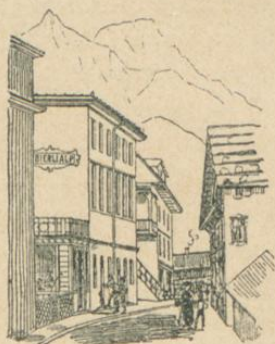
Jahres fliesst und zeitweise, wenn die Ungunst des Wetters Gebirgs-Wanderungen und -Besteigungen verhindert, ganz versiegt.

Wie gross die Zahl der Fremden ist, welche während des Sommers Engelberg und das Engelberger Tal besuchen, lässt sich selbstredend nur annähernd bestimmen. Nach einer Zählung über den gesamten Fremdenverkehr, welche im letzten Sommer angestellt wurde, beträgt der Gesamtverkehr vom 1. Juni bis Ende September hin und zurück ungefähr 14,000 Personen. Man kann also annehmen, dass während eines Sommers nach Engelberg vier mal mehr Gäste kommen, als der Ort selbst Einwohner aufweist. Diese Zahl von Fremden den Wünschen jedes Einzelnen gemäss unterzubringen und täglich zu speisen, erfordert eine gut arbeitende Organisation. Es ist eine kleine Armee, welche die Engelberger Gastwirte während des Sommers zu verpflegen haben. Man braucht nur einmal die geräumigen, trefflich eingerichteten Vorratskammern, Küchen und Keller des Gasthofs Titlis zu besichtigen, um sich ein Bild von den Anforderungen zu machen, denen zu genügen ein Engelberger Gastwirt gerüstet sein muss. Weitaus der grösste Teil der Lebensmittel, die zur Speisung der 17,000 Sommergäste nötig sind, muss auf Wagen stundenweit hergeführt werden. Der Proviantverkehr zwischen Stansstad und Engelberg nimmt in der Zeit der Hochsaison die Ausdehnung eines kleinen Armeetrains an. Einige Zahlen mögen nicht uninteressanten Aufschluss geben, wie gross der Magen der Engelberger Sommerkolonie ist. Im letzten Sommer wies der Gesamtverbrauch von Fleisch folgende Zahlen auf. Es wurden gebraucht ungefähr 400 Kilozentner Ochsenfleisch, 180 Kilozentner Kalbfleisch, 130 Kilozentner Schaf- und Schweinefleisch und ungefähr 100 Kilozentner Fische; es wurden also zusammen etwa 810 Kilozentner Fleisch und Fisch verzehrt. Daneben wurde die Kleinigkeit von ungefähr 12,000 Stück Poulets und Enten verspeist. Das Ochsenfleisch wird fast ausschliesslich geschlachtet von Stans und Luzern auf Wagen nach Engelberg gebracht.

Das Schaf- und Kalbfleisch, das die Gäste geniessen, wird vorzugsweise in Engelberg selbst geschlachtet. Das sind einige kleine Zahlen aus dem Engelberger Wirtschaftsbuche, gewiss recht prosaische Zahlen — man soll den Gästen nicht vorrechnen, was sie verzehren — sie mögen aber immerhin einen kleinen Begriff von der Haushaltung geben, welche während des Sommers in Engelberg geführt wird. Es ist selbstverständlich, dass ein so umfangreicher Betrieb und der Transport der Lebensmittel in das stille Hochtal zahlreiche Bedienstete erfordert und manchen Fuhrmann beschäftigt.

In der Alpenluft wächst nicht nur der Appetit, sondern auch der Durst. Wie reichlich für dessen Befriedigung gesorgt ist, zeigt uns der mächtige Keller im Gasthof Titlis mit seiner wohlausgestatteten Flaschenbibliothek. Nicht ohne stille Wehmut wandert der Weinkenner durch diese dem Bacchus heiligen Räume, wo so viel heiterer Lebensgenuss in latentem Zustande aufgeschichtet ist, bis er sich eines schönen Tages oder Abends in lustiger Tafelrunde in sprudelnde Fröhlichkeit umsetzt. Sei still mein Herz!

Das Milchtrinken überlassen wir gerne den Kurbedürftigen, für welche die kräftige Alpenmilch das wirksamste Heilmittel sein mag. Wir ziehen es vor, auf unserm Rundgange durch Engelberg die sogenannte **Bierlialp** zu besuchen. Hier in diesem Alpenlande hat der Humor der Kurgäste manchem Orte, der diesen Namen in des Wortes strengem Sinne nicht verdient, die Bezeichnung «Alp» gegeben. Ein beliebter Ruheplatz mit Sitzbänken heisst in Engelberg «Bänklialp», und so heisst der Ort, wohin die bierdurstigen Seelen zu wallfahrten pflegen «Bieralp». Nur unbesorgt, Bequemlichkeit liebende Bierbürger! Es gilt keine



steilen Höhen zu erklettern, wenn du die Bieralp aufsuchen willst. Die Bieralp liegt mitten im Dorfe Engelberg an ebener Strasse und ist ein einfaches Bierhaus mit einer hübschen Veranda, wo es sich angesichts des Titlis sehr behaglich sitzt, und einer deutschen Kegelbahn, wo man sich bei Regenwetter einige Bewegung verschaffen mag. Die «Bieralp» ist das Stelldichein aller trinkbaren Männer und versammelt eine internationale Biercorona. Hier findet der deutsche Referendar und der Offizier a. D. den gewohnten Labetrunk, den er auch in fremden Landen und in der Sommerfrische nicht missen mag; hier löscht der Klubist den schier unbezwingbaren Durst, den er von seiner Gebirgswanderung ins Tal zurückgebracht hat; hier schmaucht der Engländer beim Glase voll braunen Getränkes sein Pfeifchen und bespricht mit seinem Führer die nächste Besteigung; hier, auf diesem neutralen Boden, wagt selbst der Franzose von dem germanischen Gerstensaft zu kosten, dessen Genuss ihm zu Hause vielleicht als Mangel an Vaterlandsliebe ausgelegt werden könnte — und Alle verbindet bald der versöhnliche behagliche Geist der Biergemütlichkeit.

* * *

Zu Spaziergängen und Ausflügen bietet Engelberg die denkbar günstigste Gelegenheit. Auf einer langen und breiten Hochebene am Ende des Tales gelegen findet das Mitglied der Alpenklubsektion «Talsohle» eine grosse Zahl von Spaziergängen, die an seine Muskelkraft und sein Bergsteigertalent gar keine Anforderungen stellen. Wem das Steigen zu mühsam ist, Rekonvaleszenten — kurbedürftige Damen, welche sich nicht gerne ermüden — kann ebenen Weges die anmutigsten Pro-

menaden machen. Wer zwar gerne etwas steigt, ohne gerade auf eigentliche Gebirgswanderungen erpicht zu sein, für den bieten sich auf die umliegenden Alpen, die üppigen Triften der Bergabhänge, die lohnendsten Spaziergänge mit wunderschönen Aussichtspunkten. Wer vollends zu mittleren und grösseren Bergbesteigungen Lust und Kraft verspürt, hat zu genussreichen und ungefährlichen Hochgebirgstouren in Engelberg die schönste Gelegenheit. Im Herzen der schweizerischen Hochalpen gelegen, ist Engelberg ein geeigneter Ausgangspunkt für Besteigungen von Gipfeln, die vermöge ihrer Lage die ausgedehnteste Fernsicht, einen Blick über alle die hauptsächlichsten Gebirgsstöcke der Alpen und zugleich über die schweizerische Hochebene, das Hügelland, den Jura bis zum Schwarzwald gewähren.

Abgeschlossen vom Gebiete Obwaldens, wird das Tal von einem prachtvollen Gebirgskreise umgeben, nämlich westlich vom Salisstock, Scheideggstock, Nünalphorn, Juchli, Hutstock, südlicher vom Wildgeissberg, Ochsenhorn, Joch, Laubersgrat, Titlis, südöstlich vom Grassen, den beiden Spannörtern, dem Schlossberg, nordöstlich vom Weissberg und Henneberg oder Engeloder Hahnenberg, östlich vom Gemsspiel und Ruchstock, nördlich vom Planggengrat, Rigidalstöcke und Wallenstöcke. Herrlich ist die Beleuchtung dieser Gebirge im Glanze der Morgen- und Abendsonne, wenn ihre Schneekuppen, Felsenwände und Alpen von den glühenden Strahlen vergoldet werden, während der Talgrund mit seinen üppigen Wiesen im romantischen Schatten ruht. Unter den Bergen erregt jedoch «das grösste Erstaunen», wie sich BUSINGER in der Beschreibung seines Heimatlandes naiv ausdrückt, «der Titlis durch sein mehr als 170 Fuss dickes Eisfeld, von welchem im Frühling die Lawinen mit majestätischem Donner herabstürzen». An ihm finden sich mehrere Eishallen, gebildet durch Eisstücke, die von Eissäulen untertützt werden. Die Nolle, die bis nach

Strassburg gesehen werden soll, wurde zuerst von einem Klosterbruder 1789, dann von mehreren Patres und später von mehreren Ingenieurs und anderen Reisenden vielfältig bestiegen. Unrichtig ist das Wort J. MÜLLERS, dass in Engelberg die Sonne in den Wintermonaten nicht gesehen werde; aber eine seltene und weniger bekannte Erscheinung ist es, dass die Sonne in ihrem niedrigsten Winterstande zwei Mal an einem Tage auf- und untergeht, indem sie an den Zinken der östlichen Gebirge vorbeiwandelt.

Das Tal ist ungemein wasserreich. Vom Weissberge stürzt der Tätschbach mit einem herrlichen Wasserfalle, von Schwand der Schuhmettlenbach, von der Alp Fang der Eugeni- bach; mehrere andere Bäche, unter denen die sogenannten schiessenden Bäche von anderen Gebirgen; in der Nähe des Klosters entspringt der Dürrenbach, der gewöhnlich vom heiligen Kreuztage im Mai bis wieder zum heiligen Kreuztage im Herbst fliesst; der Ehrlenbach; im Dorfe der Mühlebach. Und auch an Wäldern ist kein Mangel; da ist im Osten der Horbis-, der Furgi-, der Stoll-, der Dellenstein-, der Füren-, der Goldboden-Wald; im Süden der Laubers-, der Gerschni-, der Hungerboden- und Rosswald; im Norden der Grüninger-, der Düren- und Mühlwald. In höherer Lage findet sich meistens Tannen-, in der tiefern gegen Grafenort Buchenwald.



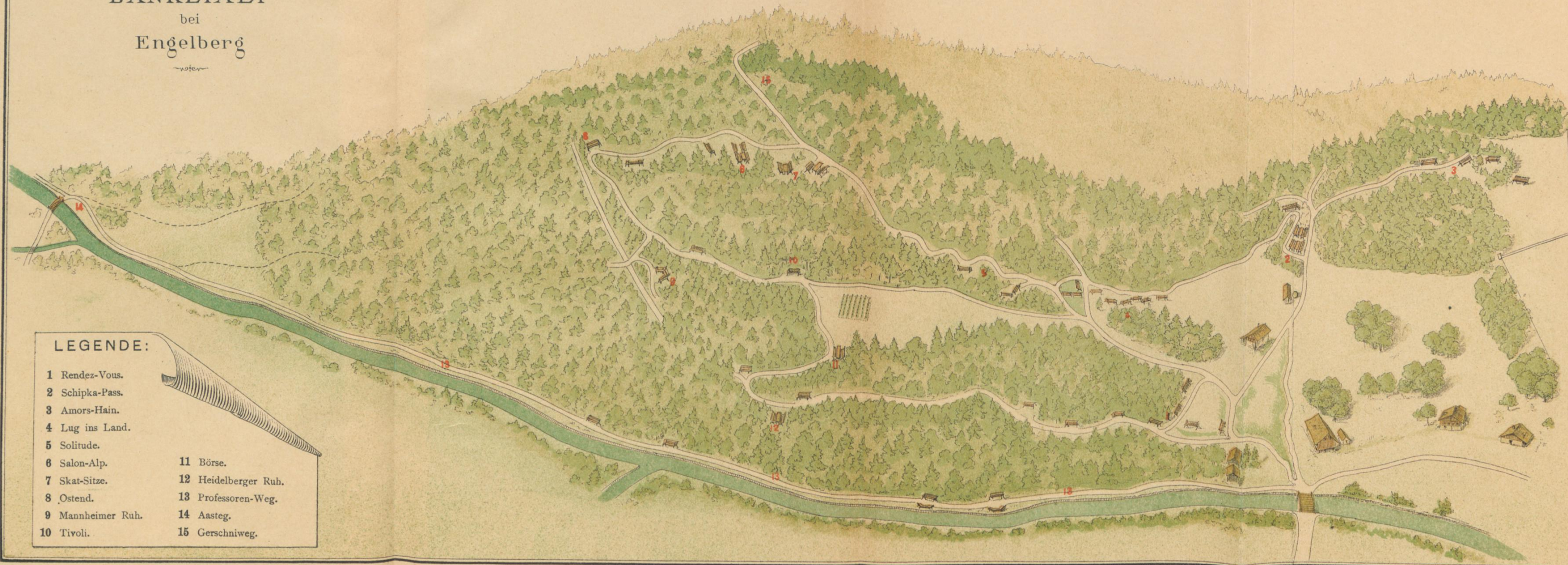
* * *

Die Spazierwege in der nächsten Umgebung von Engelberg sind sehr gut gepflegt und unterhalten. Der Kur- und Verschönerungsverein in Engelberg macht es sich zur besonderen Aufgabe, die Wege und Spaziergänge zu verbessern, neue Pfade anzulegen, Alleen zu pflanzen, Ruhebänke und Wegweiser anzubringen, und was dergleichen Einrichtungen zur Annehmlichkeit des wandernden Sommerfrischlers mehr sind. Ein Ausschuss von sieben Mitgliedern überwacht und leitet die auszuführenden Arbeiten und sorgt für eine zweckmässige Verwendung der Vereinsgelder. Wer in der Umgebung von Engelberg wandert, findet überall die Spuren der hilfreichen Tätigkeit dieses Vereins.

Der nach dem eidgenössisch-topographischen Atlas, sogenannten Siegfried-Atlas, von Ingenieur-Topograph X. IMFELD ausgearbeitete Plan, der diesem Buche beigegeben ist, zeigt in roten Linien die angenehmsten und lohnendsten Spaziergänge in Engelbergs reizender Umgebung. Mit dieser Karte und der beigefügten Ortsangabe wird sich der Spaziergänger leicht zurecht finden.

Für Rekonvaleszenten bietet die Strasse vom grünen Wald (vergl. oben) bis zum Kloster Engelberg einen fast ebenen, bequemen Spazierweg. Die Wege im Tale haben den Vorteil, dass sie auch nach regnerischen Tagen ziemlich trocken sind, oder rasch trocken werden; es rührt dies von dem Kalkgehalte des Bodens her. Die breite Heerstrasse in der

Plan der Anlagen & Ruheplätze
auf der
BÄNKLIALP
bei
Engelberg



LEGENDE:

- | | |
|-------------------|----------------------|
| 1 Rendez-Vous. | 11 Börse. |
| 2 Schipka-Pass. | 12 Heidelberger Ruh. |
| 3 Amors-Hain. | 13 Professoren-Weg. |
| 4 Lug ins Land. | 14 Aasteg. |
| 5 Solitude. | 15 Gerschniweg. |
| 6 Salon-Alp. | |
| 7 Skat-Sitze. | |
| 8 Ostend. | |
| 9 Mannheimer Ruh. | |
| 10 Tivoli. | |

Mitte der Talsohle bietet zur Zeit der Hochsaison der **grosse Korso**, wo sich die elegante Fremdenwelt ergeht, wo man vor Tisch einen kleinen Appetitsspaziergang macht und auf- und abwandelt, mit Freunden plaudernd und Bekannten belegend. Was in Helgoland die weltbekannte Bindfadenallee und die berühmte Lasterallee, auf der Insel Sylt die Trampelbahn, in Interlaken der Höhweg, in Luzern und Zürich der Quai, das ungefähr ist für den Engelberger Gast die Dorfstrasse: der allgemeine Rendez-vous, die gemeinsame Wandelbahn.

In **Espen** nennt man die kleine Häusergruppe mit der Kapelle am Eingange des Plateaus, auf dem das Dorf steht. Hier steht auch der Schiessstand, wo die Jungmannschaft von Engelberg an gewissen Sonntagen ihre Schiessübungen abhält.

Ein artiger und beliebter Spazierweg führt vom Kloster unter dem Bogen des Ökonomiegebäudes hindurch und bei der Häusergruppe Wettli vorbei, wo früher das Frauenkloster stand, durch den saftigen Wiesenplan nach dem Flüsschen Aa, hier über eine Brücke nach der sogenannten «**Bänklialp**», so nennt der Touristenhumor und der Volksmund den parkähnlichen, sanft ansteigenden Wald, durch den sich der bequeme Passweg nach der **Gerschnialp** und von da nach der **Trübseealp** und dem **Jochpasse** hinaufschlingelt.

Die Bänklialp — *lucus a non lucendo*, denn eine Alp findet sich hier nicht vor — ist das nächste, bequemste und lauschigste Ruheplätzchen in Engelbergs unmittelbarer Nähe. Unter den schattigen kühlen Bäumen dieses Naturparkes sind zahlreiche Ruhebänke angebracht, wo man Schutz vor der Tageshitze, würzige ozonhaltige Waldluft und dabei den stillen erquickenden Frieden beschaulicher Einsamkeit findet.

Ja, in beschaulichem Dasein lässt es sich leben in Engelberg. Unterhalb der Bänklialp führt von der Aabrücke auf dem linken Ufer des Flüsschens längs der Aa der sogenannte «**Professorenweg**» nach dem Eienwäldchen. Dieser Pfad längs

des erfrischenden Bergwässerleins ist in der Tat für Peripatetiker, wandelnde sinnende Philosophen, die in stiller Kontemplation über den Gang der Dinge nachdenken oder vielmehr durch die frische Bergluft den Kathederstaub von sich wollen wegblasen lassen. War das Nachdenken auf diesem philosophischen Spaziergang gar zu anstrengend betrieben worden, so bietet das



Eienwäldchen.

Eienwäldchen zweckmässige Erholung. Dieses langgestreckte kleine Wäldchen, von dem Wasserlauf der Aa durchzogen — der Leipziger Gelehrte wird sich hier an sein geliebtes und nach des Leipziger unantastbarer Behauptung *einziges* «Rosental» erinnern fühlen, allerdings nur an ein Rosental im kleinen — ist ein beliebter Ausflugspunkt, wenn man von einem Ausflug bei einem Spaziergang in nächste Nähe überhaupt reden kann. Unter den Bäumen des schattigen Eienwäldchens sind Tische und Bänke bereit und ist eine Sommerwirtschaft eingerichtet, wo Kaffee mit «Strübli», Wein, Bier und Erfrischungen aller Art geboten werden. Für allerlei

Kurzweil ist auch gesorgt, eine Kegelbahn ist hier eingerichtet und für Kinder bietet das schattige, von Wiesen umrahmte Waldchen den reizendsten Spielplatz, wo sie sich lustig tummeln, den Käfern und Schmetterlingen nachjagen, Blumen und zierliche Gräser zu Sträussen zusammensuchen und Versteckens spielen mögen. Ein näherer, fahrbarer Weg führt vom Kloster in gerader Richtung, ohne die Aa zu überschreiten, nach dem Eienwäldchen.

Durch diesen kleinen Wald führt der Weg nach dem $\frac{3}{4}$ Stunden von Engelberg entfernten **Tätschbachfall**. Eine Strasse führt vom Kloster aus, bei dem Sägeplatz vorbei, durch das romantische Tal nach dem Wasserfall. Im Sommer sind regelmässige Wagenfahrten zu diesem hübschen Natur-Schauspiel eingerichtet. Mit den grossen Wasserfällen der Schweiz, der Handeck, dem Staubach oder Giessbach, lässt sich der Tätschbachfall nicht vergleichen; am meisten Ähnlichkeit hat er mit dem letzteren. Der Tätsch-



bach entspringt, genährt von den Wassern des Griessengletschers, am Stotzigberggrat östlich vom Weissstock oder Hahnen; er führt zuerst den Namen Faulenwasser und durchfließt als Tätschbach die Tagenstalalp und stürzt sich über sieben Felsterrassen hinunter zu Tal. Brausend und weiss schäumend, bilden die Wasser den untersten Hauptfall, indem sie sich in einen engen Felsentrichter ergiessen. Im Sommer ist die

Nähe des Wasserfalles, der im Sonnenscheine von Regenbogenfarben umspielt wird, ein erfrischender Aufenthalt zwischen schäumenden Wassern, Felsen und schattigem Walde. Eine kleine Wirtschaft bildet hier das Standquartier von Vergnügungsgesellschaften, welche die kühlende Nähe des Falles mit Vorliebe aufsuchen.

Am Tätschbach vorbei führt der Passweg der Surenen nach dem hintersten Talgrunde. Zur Linken steile Felsabstürze, zur Rechten Waldung, kommen wir beim **Fürrenbach** vorbei, der einer periodischen, nur vom Mai bis September, aber dann in reicher Fülle sprudelnden Quelle auf der Fürrenalp entspringt und ebenfalls mehrere hübsche Wasserfälle bildet. Sanft ansteigend erreichen wir auf bequemem Wege die Alp



Herrenrüti (nach Photographie von ELISE HINNEN).

Herrenrüti ($1\frac{1}{2}$ Stunden von Engelberg, 1180 m), wo sich eine Mustersennerei befindet, die ebenfalls vom Kloster betrieben wurde, jetzt aber verpachtet und durchschnittlich von

fünfzig Kühen besetzt ist. Diese stattliche Sennerei mit ihrem geräumigen, langgestreckten Stalle ist recht sehenswert und gewährt dem Fremden einen richtigen Einblick in die Alpwirtschaft und das Sennenleben. Die ausgedehnte Anlage ist wohl eingerichtet und verwaltet. Wer Lust hat, den Speisezettel der Äpler zu prüfen, findet hier einfache aber treffliche Bewirtung und kräftigende, nahrhafte Sennenkost. Von der staffelförmigen Alp Herrenrüti hat man einen packenden Blick. Drüben, jenseits der Aa, liegen die Hütten der Alp **Goldboden**. Immer enger wird nun das Tal, immer furchtbarer und drohender rücken die gewaltigen Felsmassen zusammen. Talwärts blicken wir in das friedliche Engelberger Gelände. Zu unserer Seite aber türmen sich die himmelanstrebenden Felsmassen des **Galtiberg** und des **Titlis** empor, wild, gewaltig, überwältigend. Wir stehen vor jäh abstürzenden Felsenwänden von über 1500 m Höhe und sehen dem Titlis gewissermassen hinter die Coulissen; denn während man von Engelberg aus bloß das napfförmig abgeflachte, vergletscherte Haupt des Titlis erblickt, schauen wir hier die Engelberg abgewendete Rückseite der gewaltigen Hochgebirgsdekoration, eine riesenhafte, fast senkrechte Felsenwand. Vorwärts schreitend, blicken wir über den schwarzen Felsenwänden, die das Tal hinten wie ein Riegel absperren, zu dem bläulichgrün schimmernden **Grassengletscher** empor, dessen überhängende Eismassen, scheinbar mit einem Steinwurf erreichbar, jeden Augenblick auf uns niederzustürzen scheinen. Wer nicht gewöhnt ist, im Hochgebirge Entfernungen zu schätzen, mag hier in der That mitten in diesem starrenden Felsen- und Gletscherkessel von einiger Bangigkeit beschlichen werden. Über den breiten Gletschermassen erheben sich die schwarzen Zacken der **Bärenzähne** und weiter östlich das trotzige **kleine** und **grosse Spannort**, dazwischen das **Spannörterjoch**, und links vom grossen Spannort lassen wir uns die **Schlossberg-**

lücke zeigen, die auf den Glattenfirn südöstlich hinter dem grossen Spannort führt. Wir steigen leicht bergan; das Tal



Stierenbach.

scheint hier mit unüberwindlichen Felswänden zugemauert und verriegelt, ein Ausgang nicht vorhanden zu sein. Doch bei der **Alp Niedersurenen** und ihren Sennhütten (1260 m) angelangt, sehen wir, wie sich der Weg durch die immer mehr sich verengende Tal-schlucht, durch die der **Stierenbach** braust, plötzlich links wendet — nach der **Surenen**, von der Schiller in seinem «Tell» den Melchthal sagen lässt:

Durch der Surennen furchtbares Gebirg,
Auf weit verbreitet öden Eisesfeldern,
Wo nur der heis're Lämmergeier krächzt,
Gelangt ich zu der Alpentrift, wo sich
Aus Uri und vom Engelberg die Hirten
Anrufend grüssen und gemeinsam weiden,
Den Durst mir stillend mit der Gletscher Milch,
Die in den Runsen schäumend niederquillt.
In den einsamen Sennhütten kehrt' ich ein,
Mein eigner Wirt und Gast, bis dass ich kam
Zu Wohnungen gesellig lebender Menschen ...

Von Engelberg bis zur Alp Nieder-Surenen sind wir kaum 250 m hoch gestiegen und befinden uns mitten in einem Gebirgsamphitheater, wie man es grossartiger mit leichter Mühe

und ohne jegliche Anstrengung selten zu sehen bekommt. Staunend blicken wir in die Höhe; der Berg beginnt zu «brüllen»; dröhnend kracht es dumpf in den Höhen und wir sehen, wie sich Lawinen vom **Grassengletscher** ablösen und wie ein Staubbach zerstiebend in die Tiefe rieseln Als ob wir in eine neue Welt kämen, umfängt uns bei der Rückkehr aus der wilden Schlucht der untern Surenen das liebliche freundliche Tal von Engelberg, wo alles in dem lachenden Gelände blüht, grünt und duftet.

* * *



Waldmattsee

Röthlalmsee

Leuchertal

Rochstock

Gemssthal

Bahn



End der Welt

Horstthal

Horstthal von der Bunkthalp aus.

Bei der Häusergruppe hinter dem Kloster, da wo das Waisenhaus steht und der Bärenbach einherspringt, um sich mit der Aa bei Engelberg zu vereinigen, öffnet sich nordöstlich ein kleines Seitental, *Horbis* genannt. Das **Horbistal** ist ein langgestreckter Talkessel. Man geht gemächlich über prächtige saftige Weiden, bald von Laub- und Tannenwald beschattet, hier und da von braunen freundlichen Sennhütten gegrüsst, kaum merklich steigend hinan; zurückschauend geniesst man manchen schönen Ausblick auf die Titliskette und die umliegenden Häupter. Nach etwa einer halben Stunde gelangt man zu der kleinen Horbiskapelle. Die Alpenweiden ziehen sich immer noch weiter hinauf bis an den Fuss der jähren Felsabstürze, die das kleine Tal wie mit einer Ringmauer umschliessen. Links oben ragen die Rigidalstöcke, rechts erhebt sich in eleganter himmelansturmender Form der Hahnen- und Engelberg. Wir meinen hinaufhorchend, von diesem hohen Felsensitze herab die Engelstimmen singen zu hören, die der Sage nach der Stifter des Klosters, Freiherr VON SELTENBÜREN in der gläubigen Zeit vor siebeneinhalbhundert Jahren gehört haben soll. Im Hintergrunde rechts schliessen die zackigen, verwitterten, jähren Felsenmassen des sogenannten Gemsspieles — wohl ein von wenig Menschen aufgesuchtes Eldorado der leichtfüssigen hurtigen Gemen — das enge Tal ab. Spärlicher wird allmählig der Alpenboden; nur noch Ziegen finden hier oben zwischen den häufiger hervortretenden Steinen ihre kümmerlichen Gräser, und endlich geht die unten so üppige Alpen- und Weidelandchaft oben in eine förmliche öde Steinwüste über. Wir stehen am **«Ende der Welt»**, denn so heisst der hinterste Winkel dieses abgeschlossenen Felsenkessels.

CONRAD FERDINAND MEYER beschreibt in seiner Dichtung **«Engelberg»** diesen verlorenen Talwinkel zutreffend:

Die Tannenschlucht ist wohlbekannt
 Im ganzen Engelbergerland.
 In des Gebirges Wall gerissen,
 Ist sie von Felsen rings umstellt,
 Und da jedweden Weg wir missen,
 Heisst hier das Ende es der Welt.

Vom Vorderhorbistal, bevor man zur Kapelle kommt,
 führt ein Pfad nach der **Furggialp** am Fusse des Hahnen.



Lohnend ist auch eine Wanderung nach der **Alp Obhag**, die sich über den Felsen hindehnt, welche das Horbistal und «Ende der Welt» nordwestlich abschliessen. Man wendet sich beim Eingange ins Horbistal hinter dem Waisenhause links, geht zu den **sieben Quellen**, dann dem Mehlbach entlang, teilweise durch Wald bis zur Weid, sodann zu den

Hütten auf dem **Bort** und über den **Schönenboden** nach der Alp Obhag. Diese gehört zu den bedeutendsten Alpen und nährt über 200 Kühe in 16 Sennhütten. Den Weg nach der

Obhagalp kann man, wie beschrieben, vom

Waisenhaus aus oder auch bei der Kirche und dem Schulhaus vorbei nehmen. Die beiden Wege vereinigen sich im **Nollen**.



Sieben Quellen.

Von der Obhagalp führt der Weg weiter nach der **Planggenalp** und der **Klubbütte**. Der Gang nach der Obhagalp erfordert etwa 1 $\frac{1}{2}$ Stunden. Ebenso lohnend ist die Ersteigung der **Tagenstalalp** und **Fürrenalp** (3 Stunden); der Weg zweigt in **Stalden** (am Wege nach dem Tätschbachfall) ab, führt ansteigend durch Wald nach der Tagenstal- und Fürrenalp, von der man eine herrliche Aussicht auf den Weissstock, den Schlossberg, die Spannörter und den Titlis genießt. — Von der Fürrenalp kann man auch zum Stierenbach-Wasserfall hinübersteigen und über Niedersurenen zurückkehren.

* * *

Doch wir wollten leicht und ganz mühelos zu begehende «Damenwege» weisen und sind nun schon auf Alpenpfade abgeirrt. Zu den prächtigsten Spaziergängen, die man in Engelberg machen kann, gehört der Weg nach der **G'schneitalp**, der **Schwand**, dem **Bergli** und zurück über die **Flühmatt**. Es ist ein Spaziergang auf gut gebahntem und wohl gepflegtem Wege, ohne jede Anstrengung selbst von solchen Personen auszuführen, die sich unter die Invaliden der Bergsteigerei zählen und ohne Mühe einen Genuss erringen wollen. Es gibt wohl überhaupt wenige Spaziergänge im Gebirge, die bei so leichter Mühe ebensoviel Abwechslung und Genuss bieten. Man geht hinter dem Dorfe Engelberg sachte den Pfad hinan und gelangt über üppige Triften auf die Grösshöhe oberhalb dem Wäldchen des Hotels Sonnenberg. Hier verlohnt es sich, kurze Umschau zu halten. Da liegt wie ein zierliches Spielzeug das Dorf Engelberg auf grünem Samtteppich zu unsern Füßen. Gegenüber auf der andern Seite des Tales dehnt sich der Gerschniwald und die Gerschnialp aus, darüber ragt die steile Pfaffenwand und gewaltig steigt aus dem mannigfaltig von grauen Felsen und grünen Alpen gebildeten Untergestell der majestätische Titlis in die blaue Himmelsluft empor — ein blendendes, erhabenes Schauspiel. Die grauen Häupter des Graustocks, Wildgeissbergs und Hutstocks grüssen stumm herüber. Aus dem Hintergrunde im Süden leuchtet der Grassen-gletscher ruhig hervor.

Bei der Scheune im **Grüss** zweigt ein Fussweg ab nach der **frohen Aussicht** (Wirtschaft) mit schönem Blicke übers Tal und von da entweder direkt über **Fellenrüti**, oder den angenehmeren Weg nach den «**Zügen**» und durch **Wald** nach dem **Bergli** und der **unteren** und **oberen Schwand**.

Wir durchschreiten, unsern Weg weiter wandelnd, ein kleines Wäldchen, und nun öffnet sich ein neues Landschaftsbild: wir blicken in das waldige Tal hinunter, das nach

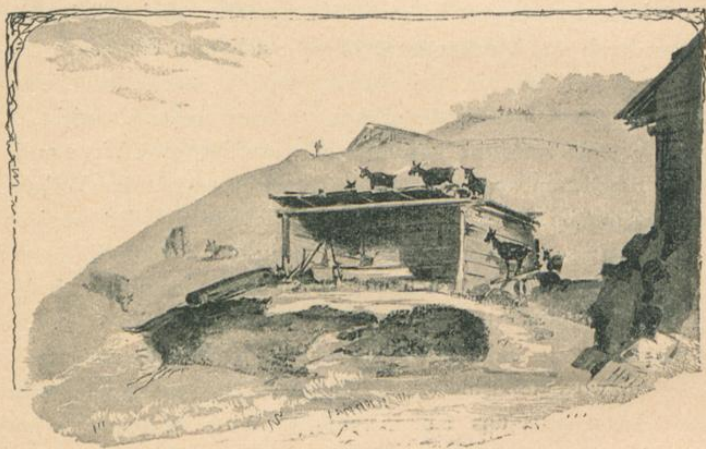
Engelberg führt; hinüber nach der Schwendialp und nach den trotzigen, zerklüfteten Zinken, Zähnen und Zacken des Nünalpthorns und Widderfelds. Nun streifen wir über die **G'schneitalp** und sind bald wieder von kühlem duftigem Wald umgeben. Aus dem Tannenschatten heraustretend, lassen wir, aufs Neue überrascht, den Blick über das triften- und waldreiche Unterwaldnerland und hinauf zu den wild zerrissenen Wallenstöcken schweifen. Sanft absteigend, zieht sich der Weg am Waldsaume entlang nach der **unteren Schwand** hin (**Bäch** genannt). Unmittelbar bevor man zur unteren Schwand (die Engelberger nennen den Ort «Bäch») gelangt, führt ein guter Fussweg nach dem grünen Wald.

Von der unteren Schwand (**Bäch**) führt auch direkt ein Weg durch den **Vorhagwald** hinauf nach dem Bergli. In der Mitte des Waldes ist der Kreuzungspunkt nach der oberen Schwand, Bergli, nach den Zügen und der frohen Aussicht.

Von der **oberen Schwand** führen wieder zwei Wege nach dem Bergli, entweder nach dem Kreuzungspunkt im Vorhag, und dann im Zickzack ansteigend, oder mehr oder weniger ebenen Fusses über die offenen Wiesen der Schwand.

Auf der Schwand stehend, hören wir unten den **Schuhmettlenbach** rauschen, der einige hübsche Fälle bildet, in das tiefe Tobel des «grünen Waldes». Bald ist die obere Schwand erreicht, wo eine kleine weissgetünchte Kapelle steht, und nicht weit davon ladet uns ein freundliches Wirtshaus ein, wo ein Glas kräftiger Milch oder angenehmen Weines in der würzigen Alpenluft doppelt wohl schmeckt. Höher steigt die **Stoffelbergalp** am Fusse der Wallen- und Rigidalstöcke hinan. Wir kehren zurück, steigen durch den Wald Vorhag leicht hinan und gelangen, wieder auf freie Alpenwiesen tretend, zu dem sogenannten Bergli, wo in sonniger Wirtslaube ein freundliches idyllisches Plätzchen mit entzückender Aussicht auf die ganze liebliche und gewaltige Umgebung von Engelberg bereitet ist.

Vom Bergli nach der **Flühmatt** führt der Weg zuerst bergauf durch etwas sumpfiges Alpenland, und dann östlich auf ebenem, gutem Fusswege nach den Häusern der Flühmatt. Nach der Flühmatt führt ein angenehmer Pfad über Weiden. Unterhalb der freundlichen Häuser der Flühmatt genießt man, auf einer schattigen Ruhebänk über einem durch ein Geländer eingehegten Absturz, einen wunderhübschen Blick auf das zu Füßen liegende Engelberg und den Titlis. (Siehe nebenstehendes Vogelschaubild.) Hätten wir Flügel, so wären wir versucht, uns gerade auf das Dach unseres Gasthauses niederzulassen. Abermals durch schattigen Laubwald führt uns der Weg im Zickzack bei malerischen Fels- und Baumpartien und murmelnden Quellen



Geisstall auf der „Flühmatt“.

vorbei nach Engelberg zurück, wo wir zwischen dem Friedhof und dem Gasthof zum Engel das Dorf wieder betreten. Wer die abgehetzten erschlafenen Nerven stärken, in beschaulicher Ruhe sein Gemüt erfrischen, seinem Blute neue Lebenskraft zuführen, wer sich mit einem Worte geistig und körperlich recht gründlich erholen will, der wird diesen Weg zu seinem Lieblingsgange machen.



LEGENDE
zu den in der Zeichnung
befindlichen Buchstaben:

a Weg nach Eienwäldchen Herrenrüti
b Aawasser
c Bänklialp
d Weg nach Bänklialp Gersdmi Trübsee
e Ehrlenbach

f Kloster
g Oeconomiegebäude d Klosters
h Schulhaus
i Hotel Engel
k Logirhaus, Dr. Cattani

l Pension Kurhaus Müller
m Gasthaus z Alpenclub
n Hotel Engelberg
o Post u Telegraph
p Bierlialp

q Englische Kapelle
r Hotel Kurhaus Titlis mit Parkanlagen
s Dependance v. Hotel Titlis
t Oeconomiegebäude v. Hotel Titlis
n Hotel des Alpes

v Conditorei
w Pension Hess
x Evangelische Kirche
y Hotel Sonnenberg

Er wird sich seine besonderen Plätzchen auswählen, wo es sich angenehm träumen lässt, und immer wieder wird er hier neue liebliche Schönheiten und milde Anregungen finden, sei es, wenn er diese Wege morgens früh munter abschreitet, wenn tief unten im Tal noch Nebel wallen und hier oben der Tau im hellen Sonnenscheine perlt, oder wenn die Abendschatten schon im Tale ruhen, tiefsatte Farben die Alpen- und Felsenwände malen, ein goldenes Farbenspiel auf den Hochgipfeln zittert und der Titlis im rosigen Alpenglühn mächtig aufleuchtet.

* * *

Auf dem jenseitigen (linken) Aauer gehört zu den beliebtesten Spaziergängen der Weg von der «**Bänklialp**» den Wald hinan nach der **Gerschnialp** ($\frac{3}{4}$ Stunde), welche den ersten Staffel vor der südlichen Umwallung des Tales bildet.



Gerschnialp.

Dieses weitgedehnte Hochplateau, an das sich westlich die **Untere Trübseealp** anschliesst, bietet nach allen Richtungen zu mannigfachen Streifzügen, welche man nicht ohne reiche Ausbeute an prächtigen Alpenpflanzen unternehmen wird, günstige Gelegenheit. Die Alp ist von etwa zehn Sennhütten

besetzt und von mehr als 200 Kühen befahren. Im Zickzack windet sich der Jochpass zwischen **Pfaffenwand** (über den Namen vergl. die weiter mitgeteilte Sage) und dem steilen Laubersgrat nach der **obern Trübseealp** empor. Auf einem Felsenvorsprung, von der Gerschnialp aus sichtbar, steht das neue Gasthaus des bekannten Führers Hess, das allen Titlisbesteigern als gastliches Absteigequartier lieb geworden ist. Die Abhänge des Laubersgrates und der Pfaffenwand wird der Naturfreund nicht ohne vielfache Beobachtungen und Bereicherungen seiner botanischen, geologischen und mineralogischen Sammlungen durchstreifen.

Verlässt man die Engenberger Strasse bei der Brücke unterhalb Espen, so gelangt man auf dem linken Aaufer zu dem Gut Oertigen, wo sich zwei Wege gabeln. Der obere Weg führt durch romantische, felsige Waldpartien nach dem **Arnitobel** ($\frac{3}{4}$ Stunde), einer Felsenschlucht, in welcher der **Arnibach**, dem Giessbach vergleichbar, schäumend und tosend in prächtigen Kaskaden nieder-rauscht. Auf dem unteren und oberen Steg genießt man bequem die Wasserfälle. An wilden malerischen Partien ist hier kein Mangel.



Arnitobel.

Weiter hinan kann man auf dem Wege, der über den Juchli-pass führt, zu der **Arnialp** ($1\frac{1}{4}$ Stunde) steigen. Die Gegend

ist bekannt durch ihre bedeutenden Felsenhöhlen. Hier befindet sich auch das sogenannte **Arniloch**, das nach der unten mitgeteilten Sage, reiche Goldschätze geborgen haben soll. Der untere Weg führt nach der **Schwendlialp**, wo man bei hellem Wetter einen schönen Ausblick genießt.

Bei der Kapelle in Espen zweigt auch ein Weg ab, der über eine Brücke der Aa nach dem «**Schlössli**» und von da über die **Hegmatt**, mit Abzweigung nach der Trübseealp, teilweise durch prächtigen Tannenwald mit viel hundertjährigen Stämmen, nach der Gerschnialp führt.



Auf dem „Hegmattweg“

Unzählig sind die lohnenden Spaziergänge, die sich so in nächster Nähe von Engelberg ausführen lassen. Wer wollte sie alle beschreiben? Ist es doch gerade ein Hauptvorzug dieses glücklichen Erdenwinkels, dass in dieser reizenden Ge-

birgsgegend der Naturfreund nach Lust und Laune, ohne sich Gefahren auszusetzen, seine eigenen Wege sich aussuchen und nach freien Stücken auf genussreiche «Entdeckungsreisen» gehen kann. Die Lieblichkeit und Grossartigkeit der Gebirgsnatur wird er selten in so inniger und schöner Verschmelzung antreffen.

Die Karte für Spaziergänge giebt in dieser Beziehung alle wünschenswerte orientirende Wegleitung.



Erholungsstation „Bierlialp“.